

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

271 (14.6.1917) Mittagsblatt

# Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

**Ausgabe:** Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 3.—, in das Haus gebracht Mk. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 3.— gegen Vorauszahlung.  
**Anzeigengebühr:** Die einseitige Kolonnhälfte oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeitung 50 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.  
**Anzeigen-Einnahme** in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Poststraße 9 (Fernsprech-Anschluss Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



**Verantwortlich:** Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Nachrichten, Gerichtsamt, Sport, Handel und letzte Drachberichte Carl Binder; für Redaktionen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.  
**Sprechzeit der Schriftleitung:** vormittags 1/2 10 bis 1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 8 Uhr.  
**Fernsprech-Anschluss** Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Fischerstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 271 76. Jahrgang. Karlsruhe, Donnerstag, 14. Juni 1917 76. Jahrgang. Mittagsblatt.

## Der Weltkrieg.

### Die Kriegslage.

#### Deutscher Abendbericht.

W. Berlin, 13. Juni, abends. (Amtlich). Von den Fronten sind bisher keine größeren Kampfhandlungen gemeldet.

Die Festung London wurde heute von unseren Fliegern mit Bomben beworfen.

\*

W. Berlin, 13. Juni.

Im Westschelde-Bogen leiden die Engländer weiter in hohem Maße unter den Schwierigkeiten, die das völlig zerstörte Gelände für die Anlage neuer Stellungen und den gesamten Nachschub und Versorgungsdienst bietet. Die Linien sprengungen, deren Vorbereitungen die Engländer schon vor über 1 1/2 Jahren begannen, hatten im Verein mit dem tagelangen Granat- und Minenfeuer den gesamten Westscheldebogen in einer Weise zerstört, daß er nunmehr ein wüstes Chaos von Trümmern und Betonblöcken bildet, das ein Gewirr von Stachelndornen darstellt. Durch ihre gewaltigen Sprengungen hatten die Engländer wohl geglaubt, den Durchbruch zu erzwingen. Die fallblütige und heroische Tapferkeit der Verteidiger, die sich nicht durch die kanariische Verbrennung der Explosion haben einschüchtern lassen, und der stürmenden Uebermacht den Boden Schritt für Schritt freitragte, haben den in so großem Maßstab angelegten Durchbruchversuch zu Scheitern verurteilt. Mit der Zurücknahme der deutschen Stellung in die Linie Solferino-Barneton haben die Engländer alle ihre frühesten Vorteile verloren. Ihre Batterien, die mit den größten Schwierigkeiten über das unwegsame Gelände vorgebracht wurden, versuchten am 13. Juni aus den neuen Stellungen einzuschleichen. Da das gesamte geräumte Gebiet unter dem planmäßigen schweren Feuer der kräftig einrückenden deutschen Batterien liegt, erlitten die englischen Batterien beim Vorgehen und Einschleichen schwere Verluste.

In nicht minder schwieriger Lage befindet sich die englische Infanterie, die im deutschen Frontschloß sich nachdrücklich neue Deckungen graben muß. Diese unangenehmen Verhältnisse veranlaßten die Engländer wohl zu dem Versuch, ihren Truppen im Westschelde-Bogen durch einen Vorstoß gegen die Linie Wannebeke-La Bassée-Wille Luit zu schaffen. Allein die feindlichen Sturmabteilungen wurden rechtzeitig erkannt und die mit Truppen gefüllten Gräben wurden unter Vermeidung von Verlusten genommen. Nur südlich der Düfferei gelang es den Engländern, aus dem Graben vorzubrechen. Unter schweren Verlusten mußten sie wieder zurückfliehen. Auch ein zweites, am Abend an derselben Stelle angesehener Durchbruchversuch erlitt im deutschen Frontschloß.

### Vor einem Jahr.

14. Juni 1916. Eroberung französischer Stellungen südlich der Rheinmündung bei Verdun. Sieben russische Massenangriffe nördlich von Baranowitschi blutig abgewiesen. — Heimberufung der englischen Kriegsschiffe aus indischen Gewässern.

### Berkannt.

Roman von Hedda von Schmid. (Nachdruck verboten.)

Nach kurzem Feiern verließ er das Haus. Ihm war es, als triebe ihn irgendeine magnetische Kraft dazu, Thea noch heute wiederzusehen. Er ging zu Fuß durch die nächtliche Stadt, am Rindwäckerl dahin in belebte Gegenden, kam an Vokalen vorbei, aus denen Tanzmusik ertönte, wogende Weisen, die sein Blut in Wallung brachten.

Thea tanzt jetzt, dachte er, und die Versuchung, sie im Arm zu halten, mit ihr durch den Saal zu schweben, wurde ihm mächtig in ihm.

Er rief das nächste vorübergehende Auto an und stand zehn Minuten früher in der Tür des Theatersaals und blickte über die Reihen der an der Kaffeetafel Sitzenden hinweg auf die belle, eragische Gestalt auf dem Podium, die wie die Primadonna in einer Operette ein paar Tanzschritte machte, um die Pointe der übermühten Werke, die sie deklamirte, zu unterstreichen.

Stämmiger Beifall brach los, als Thea geendet hatte. Die Herren neben Fred klatschten wie unsinnig.

„Famotier, kleiner Käser, die Gröning“, sagte einer von ihnen, der Thea mit seinen Blicken verfolgte. „Bist du Morriere machen auf der Bühne mit dem niedlichen Zwischen“, fügte ein anderer hinzu.

Fred holte unwillkürlich seine Hand zur Faust.

Er hatte dreimal nachgedacht. „Herr — was erlauben Sie sich...“ Dann kehrte sein kaltes Blut wieder. „Wahrscheinlich hat er auf Thea? Wenn sie sich auf das Podium stellt und vorerregte Plätschen macht, so gab sie hiermit jedermann das Recht dazu, Kritik an ihr zu üben.“

Es wurde plötzlich ganz still in ihm... Seine Mutter hatte konstantmal recht — von der Bühne holt sich die Dolorade nicht

An der Arrasfront setzten die Engländer ihre vergeblichen Anstürme gegen den Lens-Bogen fort. Wie der Heeresbericht meldet, zerschlugen hier alle ihre Anstrengungen an dem deutschen Widerstand. Der geringe Erfolg, der ihnen an einer kleinen Stelle beschieden war, wurde mit Hilfe von Flammenwerfern erzielt. Derselbst Festwert wurden wiederum Portugiesen gefangen genommen. Desfilich von Gullus scheiterte ein kleines Patrouillenunternehmen.

### Feindliche Lügen.

W. Berlin, 13. Juni. Für ihre Generalpropaganda haben die Franzosen jetzt auch die Mitwirkung von Journalisten aus den verbündeten Ländern gewonnen. So gibt der italienische Abgeordnete Cesare Moro eine heftige Schilderung der „bestialischen“ Taten der Deutschen im geräumten Gebiet. Er schreibt darin wörtlich: Auch Romon wurde, wie mir General Rivolt verriet, auf das Bestialischste verurteilt. — Da die französische illustrierte Presse selbst zahlreiche photographische Aufnahmen gebracht hat, die den Einmarsch der Franzosen in das unzerstörte Wogen zeigen, sollte der französische Generalpropagandadienst mindestens etwas vorsichtiger sein und den ehemaligen Oberbefehlshaber Frankreichs nicht in dieser Weise kompromittieren, auch wenn er jetzt abgesetzt und als „Ratouifer Rivolt“ gebrandmarkt ist.

### Die Aufgaben der englischen Flotte.

W. Berlin, 13. Juni. Der „Daily Telegraph“ schreibt über die wichtigste Aufgabe der englischen Flotte: Dadurch, daß die englische Flotte die Wichtigkeit von Beobachtungen zu spät erkannte, ist der Feind in der Lage gewesen, diesen Platz so gut wie unerschwinglich zu machen. Jetzt haben weder Gebuld und Gesten noch mühsame Kritiken irgendwelchen Zweck. Aber es liegt auf der Hand, daß die jetzige Moralität entlassen ist, alles in ihren Kräfte Stehende zu tun, um mit dem Feinde handgemein zu werden und alle während des Monats Mai gegen Brügge und Brügge gerichteten Unternehmungen lassen darauf schließen, daß die Regierung erkannt hat, wie wichtig es ist, dem Feind hier zu beunruhigen. Wir glauben fest, daß derartige Angriffe auf die Küster der Foktorer, U-Boote und Flugzeuge sich als die denkbar wirksamsten Abwehrmaßnahmen herausstellen werden und die Gründe für die Fortsetzung unserer Bemühungen, die Mörder aus diesen Vertiefen zu vertreiben, sind zahllos.

### Die deutschen Schiffe in Brasilien.

W. Amsterdam, 14. Juni. Ein hiesiges Blatt berichtet aus Rio de Janeiro folgende Nachricht: daß die kleinen deutschen Schiffe für die Küstenschifffahrt verwendet werden sollten. Sie werden mit Mannschaften der brasilianischen Kriegsmarine besetzt und wahrscheinlich mit je vier Schnellfeuerkanonen bewaffnet.

### König Konstantin und sein Volk.

#### Der entthronte König.

Nun scheint sich doch das Geschick König Konstantins von Griechenland tragisch erfüllt zu haben. Länger als zwei Jahre hat der Hellenenkönig mit fest übermenschlicher Kraft dem Druck der Entente, die ihn und sein Volk in den verderblichen Krieg hineindrängen wollte, getrotzt. Er hat die härtesten Begünstigungen und die bittersten Demütigungen, die je der Herrscher eines neutralen Landes über sich ergehen lassen mußte, mit heldenmütiger Seele getragen. Er hat sich nicht unter das Joch der Entente gebeugt, auch damals nicht, als die Geschütze der Ententeslotte den Königspalast von Athen bedrohten und als der Kampf schon in den Straßen der Hauptstadt tobte. König Konstantin ist auch jetzt, da es der Entente endlich durch die Hungerblockade gelungen ist, seinen Widerstand zu brechen, sich selber treu geblieben. Er ist stolz und groß zur Seite getreten, u. hat sich nicht, wie man in London u. Paris immer noch hoffte, mit seinem Volk und seinem Heer in die Arme der Entente geschleift. Er hat zugunsten seines zweiten Sohnes auf den Thron verzichtet und geht selbst unangebeugt in die Verbannung.

König Konstantin, der seinem Vater Georgios V. nach dessen Ermordung am 18. März 1893 auf dem griechischen Thron folgte, ist am 2. August 1868 in Athen geboren. Nach Vollendung seiner humanistischen Bildung und militärischen Erziehung besuchte er noch über ein Jahr die Universitäten Leipzig und Heidelberg. In Berlin trat er als Leutnant im 2. Garde-Regiment zu Fuß Dienst und nahm außerdem an den Studien der Kriegsakademie teil. Am 13. Juli 1886 erfolgte seine Großjährigkeitserklärung. Während der Abwesenheit des Königs Georg im Frühjahr 1890 und fast regelmäßig in den folgenden Jahren hatte der Kronprinz zeitweise die Regentschaft des Landes zu führen. Im griechisch-türkischen Krieg 1897 wurde er zum Oberbefehlshaber der Armee und 1900 zum Armeekommandanten ernannt. Er wußte sich jedoch nicht die Gunst des Offizierskorps zu erhalten; eine starke Bewegung machte sich gegen ihn geltend, die zu vorübergehenden dynastischen Krisen führte. Als er sich 1909 in Potsdam aufhielt, wollte das Offizierskorps die Rückkehr des Prinzen verhindern; demnach wurde er 1910 zurückgerufen. Das Amt eines Generalinspektors der griechischen Armee mußte er damals niederlegen, erhielt es indessen im Juni 1911 wieder übertragen. Im Dezember 1912 erfolgte seine volle militärische Rehabilitierung. Im Balkankrieg 1912/13 hat der damalige Kronprinz Konstantin ausgezeichnete militärische Fähigkeiten erkennen lassen. Am 5. März 1913 erlangte er den größten griechischen Erfolg in diesem Feldzug durch die Einnahme der Stadt Janina. Es wird wohl in seinem leidvollen Königsdasein nicht der letzte und geringste Schmerz sein, daß gerade daselbst Janina nun auch den Anfang seines Sturzes bildete.

König Konstantin ist seit 27. Oktober 1889 mit Prinzessin Sophie von Preußen, der Schwester Kaiser Wilhelms II.,

Der Oberkellner näherte sich Fred und machte ihm seine Mitteilung.

„Er sprach hastig auf.“

„Beizehung, man ruit mich ans Telefon.“

Als er die Telefonzelle betrat, das elektrische Licht dort aufflammte, griff er sich mit beiden Händen an die Schläfen.

Ein Narr war er... Was ging ihn Thea Gröning an? Wenn sie sich irgendwelche Hoffnungen auf ihn gemacht hatte, so war es ihre Schuld und nur zum kleinsten Teile die seine. Er hatte sie reizend gefunden — er fand sie auch heute noch ebenso reizend wie bisher — doch das Milieu, aus dem er sie sich holen mußte, packte ihn nicht und daran scheiterte alles. Thea war doch kein so unerfahrenes Kind mehr mit ihren neunzehn Jahren, sie konnte sich selber sagen, daß man nicht jede heiratet, der man ein bißchen zu tief in die Augen geguckt hat.

Vielleicht hätte sie ihn nun. Das wäre das allerbeste. Er mußte sie doch gestern abend bis auf das tiefste verliebt haben, durch seinen frühzeitigen Aufbruch und sein Fernbleiben nachher. Und heute schnitt er sie und ihre Familie öffentlich.

Wenn das nicht deutlich genug war... Und selbst wenn das hier wäre, er, Fred, hätte nicht anders handeln können. Er mußte etwas Gewalttätiges tun, um nicht dem Zauber Theas aufs neue zu unterliegen. Am Teufel noch einmal! Er war doch kein verfluchter Bräutigam, er knirschte förmlich mit den Zähnen über diese unhaltbare Situation heute — und doch — am Ende war diese Begegnung das Beste, was ihm hätte passieren können. Nun würde Thea sich keine weiteren Hoffnungen auf irgendwelche Annäherungen seinerseits machen.

Fred ergriff den Telefonhörer und rief hinein: „Hier Dolorade — ab — Sie sind es, Stader? — Was ist passiert? Messers und Kompanie sind einanderhanden? — Schön! Abgemacht! Leuen Sie mir die Verträge noch heute abend zur Unterschrift bereit. Noch etwas? — Bitte, noch einmal — ich habe nicht recht verstanden. Kabeltelegramm aus Kanada? Duffen, Stader? Vorlesen! Bitte? Von wem denn? Von der Winzergesellschaft? Bitte, noch einmal. Nicht möglich! Stader! den ersten Teil der Depesche wiederholen! So, danke! Schlüss.“

Fred hing den Hörer an und lehnte sich einen Moment an die Wand der Zelle. Er war bloß geworden, fuhr sich ein paarmal mit der Rechten über Stirn und Augen. Dann überlegte er. „Morgen“ sagte er sich nach kurzem Besinnen, „heute hat es keinen Zweck mehr — verdrückt nur alles...“

(Fortsetzung folgt.)

seine Frau... „Lebe wohl, holde, reizende Thea, ich will dich zu vergessen lernen...“ Ein ohnmächtiger Jörn gegen alles, was sich gegen sein Glück verweigerte, stieg in ihm auf... Warum tat sie ihm das an...? Warum — warum dieses Theaterpielchen...? Warum vor allem sich wie eine Kabarettseubrette hinstellen und albernes Zeug deklamieren für die große, sensationslüsterne Masse berechnet, für billige erkaufte Beifall... Wo blieb hier das feine, tiefe Künstlerium...

Fred verließ den Saal, bestieg das Auto, das auf ihn gewartet hatte, und fuhr durch die weiche, sternlose Nacht heim in das stolze Haus seiner Väter.

Der Traum Thea Gröning war zu Ende.

Und nun heute, am nächsten Abend bereits, nachdem er mit sich selber ins Reine gekommen war, überlebe der lächerliche, schadenfrohe Zufall, dem viele mit Unrecht den hohen Namen „Schicksal“ geben, ihm den Streich, daß er ausgerechnet im Lokal, in dem er sich mit Schönklädts verabredet hatte, Thea Gröning gegenüber sitzen mußte.

„Sie sind mit Ihren Gedanken irgendwo weit abwesend, Fred“, sagte Remgard. „Sie haben mir soeben eine total verkehrte Antwort gegeben.“ Hatte sie lächelnd hinzu.

Fred nahm sich zusammen.

„Verzeihung. Ich erwarte in der Tat noch heute abend ein paar wichtige Depeschen. Mein Sekretär hat Order, mich gegebenenfalls ans Telefon zu rufen.“

„Ach so.“ meinte Remgard, „nun verleihe ich. Ich kenne so was an Papa. Wenn der geschäftlich präokkupiert ist, da gibt es für ihn nichts anderes.“

Fred leerte hastig sein Seltglas.

Er war wie auf der Lurker hier auf dem bequemen Sessel aus Peddigrohr, am wohlbelehten Tisch in einem lichtbestelltem Raum, wo diskretes Gläserglitz ab und zu laut wurde, wo Plümenluft sich mit dem Geruch erlesener Speisen und dem Duft russischer Zigarren vermischte, wo gedämpftes Orchesterklängen herüberklangen, und wo sich über dem summenden Stimmengewirr an den Tischen, die Stimme der Wöning-Geldhauken wie ein Heroldruf emporschwang.

Wenn Fred aufschaute, so mußte er Thea in ihrer blauen Lieblichkeits anblicken, kehrte er sich von ihr ab, so sah er Gertruda du Saates, deren Augen ihn, wie es ihm schien, mit einem gewissen jüdischen Ausdruck streiften.

Wo nahm das Mädchen aus Kanada die, wie er es zornig nannte, herausfordernde Sicherheit im Weien her?

vermählt. Aus dieser Ehe sind fünf Kinder hervorgegangen: Prinz Georg (geboren am 19. Juli 1890), Prinz Alexander, Prinzessin Helena, Prinz Paul und Prinzessin Irene.

#### König Alexander.

Der neue König der Hellenen, Alexander, ist der zweite Sohn Königin Konstantins. Er ist am 20. Juli 1893 auf Schloss Lato geboren und besiedelte bisher die Stelle eines Hauptmanns im 1. griechischen Artillerie-Regiment. Während sein Bruder Georg, der eigentliche Thronfolger, wegen seiner wiederholten Befehdung der Hoffnung auf den Sieg Deutschlands vor der Entente keine Gnade gefunden hat, scheint er selbst, der wiederholt in Paris und London gewirkt hat, dem Viererband als williger Gefolgsmann zu gelten.

#### Der Druck der Entente auf Griechenland.

Was wird nun aber jetzt das Schicksal des Griechenvolks sein, das von den verhältnismäßig wenigen venetianischen Karavaten abgesehen, seinem König die Treue gehalten hat und gemeinsam mit ihm den schweren Leidensweg gegangen ist? Schon seit geraumer Zeit verhandelt die Entente es durch Hunger auf die Seite zu zwingen und ihren Wünschen willfährig zu machen. Wenn in den französischen und englischen Zeitungen jetzt behauptet wird, daß der Lebensmittelmangel, unter dem Griechenland leidet, eine Folge des U-Boottkrieges sei, so ist das eine dreiste Lüge. Es bleibt eine feststehende Tatsache, daß das Hungerregime bereits durch die Blockade der Alliierten eingeführt war, ehe das Mittelmeer, in dem übrigens eine Fahrtrinne für Griechenland frei gelassen worden ist, als Sperrgebiet erklärt worden war. Jetzt will aber die Entente dem Griechenvolk noch seine beste, seine thessalische Ernte, schmählich rauben.

Wir hoffen und glauben nicht, daß die Griechen und ihr Heer sich dieser neuesten und schärfsten Vergewaltigung durch die Entente widerstandslos beugen werden. Ueber die Stimmung, die im Volke lebt, gibt der folgende Aufruf „An die neutralen Völker“ Aufschluß, der erst dieser Tage von einer Gruppe griechischer Patrioten veröffentlicht wurde. Er lautet:

„Griechenland, die Wiege der Zivilisation, ist auf dem Punkte, unter dem Druck der Verhältnisse zu unterliegen. Sein Schicksal ist einzig dastehend in der Weltgeschichte! Die Entente will ihm das Verbrechen, in seiner Neutralität verharrt zu haben, nicht vergeben und plant verbrecherische Anschläge gegen dasselbe. Sie hat schon alle unerlaubten Mittel ins Werk gesetzt, um es mit sich in den Krieg fortzureißen. Aber das durch seine Bedränger in eine verzweifelte Lage gebrachte griechische Volk, welches seine Kinder, Frauen und Greise den Hungertoten weihen sieht, bleibt trotz aller dieser schrecklichen Entbehrungen, welche die Blockade ihm auferlegt hat, aufrichtig, stolz und eifersüchtig auf seine Unabhängigkeit, treu seinen Führern und seinen nationalen Interessen, und will sich nicht für eine Sache opfern, die nicht die seine ist. Dennoch legt die Entente die Waffen nicht nieder und entschließt sich weder seiner Vergewaltigungsmethode ein Ende zu setzen, noch sie vor der loyalen und heldenhaften Haltung dieses Märtyrervolkes zu zugeben. In das griechische Heer schon in den Peloponnes verbannt ist und nicht mehr schaden kann, verlegen die Armeen der Entente die neutralen Zonen, indem sie sich gegen Thessalien wenden und auf ihrem Wege die Kirchen, Klöster niederbrennen und alle diejenigen erschlagen, welche sich weigern, sich ihrem Joch zu unterwerfen. Soeben erfahren wir, sowohl durch Gerüchte und verschleierte Aufspielungen der Entente, als auch durch Informationen aus authentischer Quelle, daß die Entente in nächster Zeit einen feigen Ueberfall auf das ungewaffnete Griechenland vorbereitet, um ihm einen Diktator aufzuzwingen, welcher es gegen seinen Willen in einen nicht nationalen Krieg mitreißen würde. Nun sind die Tage des freien und unabhängigen Griechenlands gezählt. Wir rufen die zivilisierte Welt an und erheben ihre Stimme zu Gunsten des bedrängten griechischen Volkes. Das Volk, das man erwürgen will, verlangt von der Allgemeinheit einzig, daß man ihm die Möglichkeit verschafft, einen unbeschränkten Willen vor neutralen Schiedsrichtern frei zu äußern und auf diese Weise die Anträge, durch die die Entente das Willkürliche ihrer Handlungen zu bemänteln sucht, zu entlarven. Ist es möglich, daß man ihm diese moralische Unterstützung verweigert und ein solches Verbrechen ausführen läßt?

Leider haben sich die Befürchtungen dieser griechischen Patrioten in vollem Umfang bestätigt. Der Diktator ist in der Person des französischen Senators Jonnart gekommen und hat dem griechischen Volke den Fuß in den Nacken gesetzt. Der neueste Gewaltstreich der Entente gegen das unglückliche Land ist ohne Schwierigkeiten geglückt. Ob nun der obenstehende Verzichtswortruf der Griechen an die Neutralen angesichts der schmachvollen Vergewaltigung eines anderen neutralen Staates ganz wirkungslos verhallen wird? Nach den Erfahrungen, die wir bis jetzt gemacht haben, fürchten wir, daß dies der Fall sein wird. Und doch wäre es für alle Neutralen höchste Zeit, bereit diesem fortgesetzten empörenden Mißbrauch der Gewalt durch die Entente ein Halt zu gebieten, und ihr mit allen, mit der Neutralität vereinbaren und durch die Würde der betroffenen Völker und das Ansehen der Staaten gebotenen Mitteln endlich einmal deutlich zu zeigen, was man in den neutralen Ländern längst erkannt hat: Daß die Phrasen von dem Kampf für die Freiheit der Völker und die Unabhängigkeit der kleinen Staaten eine widerliche Heuchelei sind, die jeden Tag durch erpresserische Handlungen und gemeine Drohungen Lügen gestraft werden. Vereint sind auch die kleinen Staaten eine Macht, die dem anmaßenden Uebermut des Viererbandes zu trohen vermag.

Ueber die Entfernung des Königs und die Lage in Griechenland liegen noch folgende Drahtmeldungen vor:

#### Der Beschluß der Entente.

(1) Berlin, 14. Juni. Wie die „Post“ berichtet, ist der Beschluß, König Konstantin abzusetzen, auf der Londoner Ententekonferenz vom 28. und 29. Mai gefaßt worden.

#### Die Treue der Truppen.

(2) Berlin, 14. Juni. Laut „Berl. Lokalanz.“ liegen in Paris Athener Depeschen vor, denen zufolge in der Nacht auf den Dienstag der Führer der vor dem königlichen Palais aufgestellten Reservisten vom König Konstantin die Ermächtigung verlangte, seine Abdankung durch Gewaltanwendung zu verhindern. Der König habe erwidert, kein Tropfen griechischen Blutes solle seinerwegen vergossen werden.

#### Die Ententeschiffe im Hafen von Korinth.

(3) Berlin, 14. Juni. Laut „Berl. Lokalanz.“ melden die „Times“, daß in gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Truppen der Alliierten den Isthmus von Korinth besetzt hätten und daß die royalistischen Truppen keinen Widerstand leisteten.

#### Der Haub der Ernte.

(4) Berlin, 13. Juni. Im französischen Seeresbericht von der Salonikfront heißt es: Die mit der Beaufsichtigung (1) der Ernte in Thessalien beauftragten Truppen trafen ohne Schwierigkeiten in dieser Provinz bis in die Gegend von Gallona vor.

#### Die Haltung Russlands.

(1) Berlin, 14. Juni. Dem „Berl. Lokalanz.“ gibt der „Petit Parisien“ offen zu, daß der Zar Nikolaus sich bis zu seinem Sturze der Vergewaltigung Griechenlands widersetzt habe. Die französische Presse verschweigt, ob die provisorische Regierung Russlands ihre Zustimmung zu dem Vorgehen gegen Griechenland gegeben habe und ob sie überhaupt darum gefragt worden sei.

#### Die Behandlung der Neutralen durch England.

(2) Rotterdam, 13. Juni. (Privattelegramm.) Der holländische Dampfer „Deenbergen“ mit einer Ladung Salzpeter für Rotterdam traf am 11. Februar 1917 in Falmouth ein. Der Kapitän versuchte mehrmals die Reise fortzusetzen, so zum 10ten Mal am 1. Mai, wurde aber immer von den Hafenbehörden daran gehindert. Dem holländischen Dampfer „Melbergen“ ging es ebenso. Dieser war Ende Februar mit einer Ladung Getreide für die holländische Regierung von La Plata kommend in Falmouth angekommen. Während der ganzen dreimonatigen Verweilzeit wurde niemand von der Besatzung an Land. Der von Land bezogene Proviant wurde durch die Hafenpolizei an Bord gebracht. Kartoffeln wurden nicht geliefert, Fleisch nur 1 Pfund pro Mann die Woche. Es durften auch keine englischen Zeitungen an Bord gebracht werden, nur von der Seemannsmilition geschickte holländische Zeitungen. Am 30. Mai gingen die Mannschaften beider Schiffe von Bord und wählten eine Stadt in Falmouth. Die Pension für einen Tag betrug 6 Schilling. Am nächsten Tag wurden die Leute nach London weiterbefördert, wo sie gleich an Bord gebracht wurden und das Schiff nicht mehr verlassen durften.

#### Ein deutsches Luftschiff an der dänischen Küste.

Berlin, 13. Juni. Nach einer dänischen Zeitungsnachricht vom 2. Juni soll am Nachmittag des 1. Juni ein Luftschiff über der Kooge-Bucht erschienen, dem Lande nahe gekommen sein und sich nach Ansicht verschiedener Augenzeugen innerhalb der Hoheitsgrenze befunden haben. Die im Kooge-Buchtort wohnhabende Abteilung habe Warnungsschüsse gefeuert, worauf das Luftschiff sofort wieder abgewandert sei. — Hierzu erfahren wir von zuständiger Seite folgendes: Es handelt sich offenbar um ein deutsches Luftschiff, das sich zu einer Aufklärungsfahrt über der See befand. Nach der nunmehr vorliegenden Wetterkarte dieses Luftschiffes ist festzustellen, daß sich das Luftschiff bei jener Gelegenheit mindestens 4½ Seemeilen von der dänischen Küste entfernte, also sogar außerhalb des dänischen Hoheitsbereiches gehalten habe. Sollten dänischerseits tatsächlich Warnungsschüsse gefeuert worden sein, so wäre ihr Zweck nicht ersichtlich.

#### Der Wirrwarr in Russland.

##### Ein neues Wahlgesetz.

St. Petersburg, 13. Juni. (Petit. Tel.-Ag.) Der zur Ausarbeitung eines Wahlgesetzes für die Verfassung gebende Verlammlung einberufte Ausschuss setzte das Mindestalter der Wähler auf 20 Jahre fest.

##### Die ersten Wahlen.

St. Petersburg, 12. Juni. Nach vorläufigen Meldungen hat der sozialistische Block, namentlich die revolutionären Sozialisten, die demokratischen Sozialisten und die Arbeiterpartei bei den Wahlen für die städtischen Bezirke, wobei zum ersten Male in Russland das allgemeine Stimmrecht zur Anwendung gelangte, den Sieg davongetragen. Die Adelpartei blieb an zweiter Stelle.

##### Die Lage in Kronstadt.

St. Petersburg, 13. Juni. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Petersburg vom 12. d. M. ist die Lage in Kronstadt jetzt so, daß die Artillerie die vorläufige Regierung und den Vertreterausschuss der Arbeiter- und Soldaten in Petersburg unterstützen, während die Infanterie die Partei des Kronstädter Vertreterausschusses ergreifen hat.

St. Petersburg, 13. Juni. (Nacht amtlich. — Petit. Tel.-Ag.) Der Kongreß der Bauernabgeordneten aus ganz Russland bekräftigt in einer Sonderkündigung die Ereignisse von Kronstadt und nahm mit 1000 gegen 4 Stimmen folgende Entschliessung an: Der Kongreß bringt zur Kenntnis der Bevölkerung von Kronstadt, daß die Bauern die Lieferung aller Lebensmittel nach Kronstadt einstellen werden, wenn die Stadt nicht alsbald ihre ausstehenden Streitkräfte mit denen der russischen Demokratie vereinigt und gleichzeitig die vorläufige Regierung anerkennt. Die Entschliessung fordert die Regierung auf, von Kronstadt völlige Unterwerfung zu verlangen, und im Falle der Ablehnung die tatkräftigsten Maßnahmen zu ergreifen, um den Sonderbestrebungen ein Ende zu machen und verpricht der Regierung die Unterstützung aller Bauern in diesem Kampfe gegen Kronstadt.

##### Die Landfrage in Russland.

Köln, 12. Juni. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Stockholm: Die am 1. Juni eröffnete Aussprache der Agrar-Ausschüsse gipfelte in dem Streit über die Einziehung der Herrngüter. Ein Gehilfe des Ackerbauministers verlas Telegramme von Gutsbesitzern und Organisationen aus allen Gouvernements Russlands, die das Umstürzen der auf Güterraub ausgehenden Bewegung unter der Bauernschaft befürworteten. Unter dem Eindruck dieser Mitteilungen verpropagierten die bürgerlichen Teilnehmer an dem Kongreß ein Teil der Sozialisten sowie der Ackerbauminister Niderow, durch Warnungen an die Bauern und durch die Einziehung eines Ausschusses zur rechtlichen Abwicklung der Landaufteilung zur Verhütung des Bankrotts aller Agrarbanken Herr der Bewegung zu werden, die besonders durch die Agitation der Bolschewiki geschürt werde. Der Bolschewiki Verein verwarf diese Vorschläge und verlangte als einziges Mittel, die Regierung solle durch einen Federstich alles Land für Staatseigentum erklären. Die „Metzsch“ ist über die Verkündung dieses Mittels als eines jüderen Wegs zum Zusammenbruch der russischen Landwirtschaft äußerst erregt. Eine Einigung auf irgend welche praktischen Vorschläge vermochte der Kongreß, der einen hart professionalen Antritt hatte und die Unfähigkeit des neuen sozialistischen Ackerbauministers klar erweise, nicht zu erzielen.

##### Meuternde Soldaten.

St. Petersburg, 14. Juni. (Petit. Tel.-Ag.) Kriegsminister Kerenski hat einen Drahtbericht des Generals Fischerbatschew erhalten, der besagt, durch Tagesbefehl, der die Umbildung gewisser Divisionen der Armee an der rumänischen Front anordnete, sollte eine Infanterie-Division, eine Schützen-Division und eine Division sibirischer Schützen neuformiert werden. Drei Regimenter weigerten sich, den Befehl auszuführen und sich nach dem neuen Kommando zu begeben. Die Soldaten blieben gegen die Ermahnungen des Befehlshabers und der Offiziere, sowie der Ausschussdirektoren taub, verurteilten einen Kummut und nahmen einen Regimentskommandeur und 7 Offiziere fest. Nachdem der Ausschuss der Armee mit dem Generalstab beraten hatte, beschloß er, die Ungehorsamkeit zu bestrafen. Ein entsprechender Auftrag wurde

dem kommandierenden General einer Kavalleriedivision erteilt, dem zwei Kavallerie-Regimenter, zwei Infanteriebataillone, eine Feldbatterie und eine Abteilung Panzerkraftwagen zur Verfügung gestellt wurden. Die Soldaten des Generals besetzten den Ausgang des von dem meuternden Regiment besetzten Dorfes, während Vertreter des Seereschiffes mit einem Ultimatum an dieses Regiment geschickt wurden. Das Ultimatum verlangte die sofortige Auslieferung des Meutereiführers, Unterleutnant Jilipoff und seiner Mitgehenden, und Befehl dem Regiment, sich sofort nach der angegebenen Richtung in Bewegung zu setzen. Gegen Abend berichtete einer der Abgeordneten dem General, daß eine Einigung nahe bevorstehe, als Jilipoff begann, die Soldaten aufzureizen und zu den Waffen zu rufen, wobei er ausrief: Die Unterhändler seien gekommen, um sie der Freiheit zu berauben. Der General griff nunmehr das Dorf mit einem Infanterie-Bataillon und zwei Schwadronen an. Sobald diese Truppen in das Dorf eindringen, nahm das meuternde Regiment alle Bedingungen an. Jilipoff und drei zu seiner Partei gehörige Offiziere wurden nur mit Mühe der Wut der angreifenden Truppen entziffen und zum Generalkommando der Armee geschickt. Der Kraftwagen, in dem sie befördert wurden, wurde beschossen. Um die verhafteten Offiziere zu retten, nahm der General persönlich im Kraftwagen Platz, worauf das Gewehrfeuer aufhörte. Zwei Soldaten des meuternden Regiments wurden verhaftet. Der Zwischenfall wurde ohne Weiteres beendet. In der folgenden Nacht begab sich das Regiment zusammen mit einem anderen Regiment in der beschriebenen Richtung auf den Marsch. Eine Untersuchung der Angelegenheit ist eingeleitet.

##### „Das Heer völliger Auflösung nahe“.

Stockholm, 13. Juni. Der Offizierkongreß, der zum letzten im Hauptquartier abgehalten wurde, nahm lt. „Svea“ „Dg.“ eine Entschliessung über den Zustand der Armee an, welche die Petersburger Zeitungen als geheim bezeichneten. Die Moskauer Blätter aber im Wortlaut veröffentlichten. Danach kam der Kongreß nach allen übereinstimmenden Meldungen der Truppenführer zu der Überzeugung, daß die ungeheure Menge der Meuterei der völligen Auflösung nahe sei. Unter der großen Masse der Soldaten sei der kriegerische Geist völlig gesunken, was in dem dringenden Verlangen nach Frieden auch auf Kosten des nationalen Stolzes und der nationalen Interessen zum Ausdruck komme, ferner in der hartnäckigen Weigerung, auch in kleinen Abteilungen auszugreifen, in der Vernachlässigung des Wach- und Patrouillendienstes, in Angriffen auf Batterien, die durch ihr Feuer die Verbrüderung mit den Deutschen verhindern wollten. Die Manneswürde sei aufs äußerste gesunken. Ganze Truppenteile verweigerten planmäßig den Gehorsam, bemühten sich, strenge Begehren durch laune Männer ihrer Wut zu erliegen und verließen ihren Posten an unbesetzten Offizieren. Das Ansehen der höheren Führer sei gleich Null. Das Mißtrauen gegen Offiziere, die für einen ehrenvollen Frieden eintreten, sei infolge der Propaganda für den Frieden um jeden Preis groß. Stolz und andere Eigenschaften seien infolge der schlechten Ernährung ausgeblieben. Ein Oberst führte aus, daß in Petersburg alles einschließlich der Minister die Demobilisation fürchte, weil dann die Massen der Fabrikarbeiter brotlos würden. Die Berichte über Kerenski's Triumphzug an der Front seien übertrieben. In vielen Stellen seien im Plakate entgegengetragen worden: „Nieder mit dem Krieg!“ Schliech sprach sich der Kongreß noch über die Lage im Offizierskorps aus, das infolge seiner völligen Enttötung absolut aufgehoben sei, seine Pflichten gegen das Land zu erfüllen. In Troizk bei Omsk, wo noch früheren Berichten eine völlige Soldatenanarchie herrschte, haben sich nach einer amtlichen Meldung im „Ruhstoj“ etwas über 400 Mann totgeschossen.

##### Friedenswünsche.

Berlin, 14. Juni. In dem Amtsblatt des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrats „Jawelija“ wird in einem Artikel vom 29. Mai mit der Aufschrift: „Ohne Amerikanern“ herangezogen, daß der Begriff „Amerikaner“ in ganz verkehrtem Sinne ausgelegt werde. Offene und geheime Imperialisten sprächen von Verbesserung, Befreiung der Völker und Wiedervereinigung einst entziffener Gebiete mit dem früheren Vaterlande. Wenn diese Auslegung angenommen würde, müßte so lange gekämpft werden, bis Deutschland in die Mark Brandenburg, Frankreich in die Provinz Isle de France und Russland in das Großfürstentum Moskwa zurückverlegt werden. Das würde ein Krieg ohne Ende sein. Russland wolle baldigst Frieden und wenn es die Forderung „Friede ohne Amerikaner“ auf seine Fahnen geschrieben habe, so verleihe es ohne Amerikaner einfach die Aneignung von Landesteilen, die am Tage der Kriegserklärung einem anderen Staate gehörten, das sei klar und deutlich und nur der könne es nicht begreifen, der es nicht begreifen wolle.

##### Die französische Antwort an Russland.

St. Petersburg, 14. Juni. (Reuters.) In der französischen Antwort auf die russische Proklamation vom 9. April heißt es: Frankreich verleihe sich auf die Bestimmung seines alten lokalen Bundesgenossen und stelle mit Freunden die völlige Übereinstimmung zwischen der russischen Regierung und dem russischen Volke über den Sieg fest. Frankreich denke nicht daran, irgend ein Volk zu unterdrücken, sondern sei entschlossen, jede Unterdrückung auszuwachen. Frankreich erstrebe die Befreiung und Zurückgabe von Elsaß-Lothringen und werde mit den Alliierten für die Wiederherstellung ihrer territorialen Rechte, für die volle Vergütung des angegriffenen Schwadens und für die Sicherstellung der Zukunft kämpfen.

##### Die Stimmung gegen England.

Köln, 14. Juni. Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ nimmt die radikale russische Presse zur Förderung der Alliierten an Russland die gemeinschaftliche Offensive zu unterstützen, Stellung gegen England. Deutschland habe sachlich fraglos recht, sich als Sieger zu fühlen. Dieses Gefühl sei für den englischen Imperialismus unerträglich. Der englische Imperialismus aber sei die Ursache des Strebens, Deutschland den Sieg zu entreißen. Das Drier, das dafür gebracht werden solle, sei Russland. Nur im Sinne der englischen Demokratie: liegen die russischen mit den englischen Kriegszielen parallel. Die Wege schieden sich, wenn Deutschland bereit sei, die besetzten Gebiete herauszugeben. Wenn die Alliierten dann nach die Fortsetzung des Krieges wünschten, würden sie von Russland eine Klage erhalten.

##### Amerikanischer Aktienbesitz des Czaren.

Birich, 12. Juni. Der „Biricher Post“ zufolge meldet der schweizerische Allgemeine Pressedienst aus Petersburg: Der größte Teil der unzähligen Millionen, die der Czar besitzt, ist in amerikanischen Aktien angelegt, davon nicht weniger als 50 Millionen in Obligationen der Pennsylvania-Eisenbahngesellschaft und 20 Millionen in der New Yorker Untergrundbahn. Es wird behauptet, daß der Czar die russischen Gebirgen in Amerika beauftragt habe, dieselben „kleine Vermögen“ auf die Seite zu schaffen und sicher anzulegen.

##### Macdonalds Reise nach Russland verschoben.

Amsterdam, 14. Juni. Wie einem hiesigen Blatt aus London berichtet wird, haben Ramsay Macdonald und Jorret infolge der Haltung der Seeleute sich genötigt gesehen, vorläufig ihre Absicht, nach Russland abzureisen, aufzugeben.

# Der Seekrieg.

## Verlente Schiffe.

**Kopenhagen, 12. Juni.** Wie das Ministerium des Meeres mitteilt, ist der dänische Dampfer „Rafnis“ auf der Reise von England nach Skibraar in der Bucht von Helsingør verlenkt worden. — Der dänische Dampfer „Silly“, auf der Reise von Westafrika nach Danemark mit 2000 Passagieren, wurde an der portugiesischen Küste verlenkt.

## Aufgebrachte Schiffe.

**Christiania, 14. Juni.** Das Storting verhandelte vorgestern über die Interpellation Konow wegen der Aufbringung der norwegischen Dampfer „Harald“, „Saarjager“ und „Thorunn“, sowie wegen der deutschen Montenschiffahrt an der norwegischen Küste. Der Minister des Meeres erklärte, daß das Auswärtige Amt sich wegen der Aufbringung an die Seefahrt in Berlin gewandt habe. Diese habe auch Anweisungen wegen des Falles „Thorunn“ erhalten, und die norwegische Regierung habe der deutschen Regierung gegenüber die Zuvorsicht ausgedrückt, daß das Schiff freigegeben werde. Die deutsche Regierung habe sich bereit erklärt, Mannschaft und Ladung freizugeben, aber die norwegische Regierung habe nicht auf die dafür gestellten Bedingungen eingehen können. Sie habe der deutschen Regierung gegenüber das stärkste Bedauern über das Geschehene ausgedrückt. Nach den letzten Nachrichten habe es den Anschein, daß die Aufbringung in den norwegischen Hoheitsgewässern erfolgt sei. Die Regierung erwäge die Frage, den Postdienstverkehr ausländischen Schiffen an der norwegischen Küste zu verbieten. Allen ausländischen Schiffen würde während der ganzen Fahrt an der norwegischen Küste eine Bollaube an Bord gegeben werden. — Die Interpellation war damit erledigt.

## Der Tauchbootkrieg wirkt weiter.

**Kopenhagen, 12. Juni.** Der Parlamentskorrespondent des „Dagbladet“ macht folgende sehr beachtenswerte Mitteilungen: Bekanntlich herrschte einige Wochen lang in England ein starker Optimismus bezüglich des Tauchbootkrieges. Die Tatsache, daß Deutschland in der Operation des Neutralen an gewissen Tagen freie Fahrt ließ, hat die optimistischen Erwartungen des Monats ein wenig beeinflusst, woraus dann die weitgehenden Folgerungen gezogen wurden. „Dagbladet“ weist nun mit, daß informierte Stellen diesen Optimismus keineswegs teilen. Die britische Marineleitung glaubt vielmehr, daß die deutschen Tauchboote für kurze Zeit zur Instandsetzung in die Heimatgefahren gegangen waren, inzwischen aber wieder ausgefahren seien. Für diese Auffassung der Admiralität spricht die Tatsache, daß in jüngster Zeit die Verluste wieder viel größer geworden sind, als im Durchschnitt der letzten vier Wochen.

## Das neue spanische Ministerium.

**Madrid, 14. Juni.** (Nicht amtlich.) „Nouvelles de l'Espagne“ meldet aus Madrid: Dato habe nach der Eidesleistung erklärt, er werde sich hauptsächlich den großen nationalen Fragen widmen. Bezüglich der äußeren Politik beabsichtige er die strengste Neutralität zu beobachten. Die Regierung werde der Landesverteidigung und den wirtschaftlichen Fragen besondere Aufmerksamkeit schenken. Die Ernennung Primo Riberos zum Kriegsminister sei, so erklärt das Blatt, ein Anzeichen, daß die Regierung die Militärfrage zu lösen gewillt sei.

**Madrid, 14. Juni.** (Meldung der „Ag. Sav.“) Ministerpräsident Dato hat erklärt: Wir haben, als wir das letzte Mal die Regierung inne hatten, außerordentliche Mittel für die Erfordernisse des Meeres und der Marine verlangt. Wir haben vor, dabei zu beharren und hoffen, die Billigung des Senats zu erhalten. Was die äußere Politik anbelangt, so wird das Kabinett eine Politik strengster Neutralität fortsetzen. Die Regierung wird freiwillig die Neutralität nicht aufgeben. Das Kabinett hält es nicht für nötig, die Kammer auszuwählen, die es vielleicht noch nicht haben wird. Die Regierung ist bei völliger Kenntnis der verschiedenen Fragen durchaus zuversichtlich.

**Madrid, 14. Juni.** (Ag. Savos.) Das Kriegsministerium veröffentlicht eine halbamtliche Note, worin es heißt, der Kriegsminister werde dem Ministerium in kurzen eine endgültige Lösung des Militärkonflikts vorschlagen, wodurch versucht werde, die Militärverbände mit der Aufrechterhaltung der Manneszucht und der öffentlichen Gewalt, deren Notwendigkeit von den Offizieren aller Grade anerkannt werde, in Einklang zu bringen. Der Minister habe erklärt, General Marina verdiene das Vertrauen der Regierung wegen seines stillschweigenden Eingreifens bei der Besetzung von Barcelona.

## Die Ministerkrise in Italien.

**Rom, 12. Juni.** Ag. Stefani meldet: In dem gestern abgehaltenen Ministerrat, woran alle Mitglieder des Kabinetts mit Ausnahme des abwesenden Ministers Ariotta teilnahmen, legte der Ministerpräsident seinen Kollegen die allgemeine politische Lage hinsichtlich der bevorstehenden Sommerferien auseinander. Der folgende Meinungsaustrausch betraf die Vorkommnisse der Kabinettsmitglieder. Man muß also jede Vermutung über eine allgemeine Krise der Regierung abweisen. (?) Alle Minister erklärten dem Ministerpräsidenten, daß sie sich zu seiner vollen Verfügung hielten, um die von der gegenwärtigen Stunde erforderlichen Ziele zu erreichen.

**Ungarn, 13. Juni.** (Frankf. Stg.) Die gestrige offizielle Meldung von der Beilegung der Krise war wiederum verfrüht, denn heute meldet die „Agenzia Stefani“, daß alle Minister ihre Portefeuilles zur Verfügung stellen. Das bedeutet, daß Boselli verläßt, das Kabinett umzuformen, und namentlich den Minister des Innern, Orlando, auszuscheiden, dem die Interventionisten aller Schattierungen Laueheit in der Bekämpfung des Neutralismus vorwerfen. Möglicherweise wird jedoch das Kabinett Boselli einer gewissen Umgestaltung unterworfen, und ganz zurücktreten müssen. Jedenfalls dreht sich die Krise in der jetzigen zweiten Phase nicht mehr um die äußere Politik, sondern um die innere Politik. Nachzutragen bleibt zur ersten Phase, daß Visolati, Bonomi und Comandini, denen sich später Canessa anschloß, schon effektiv zurückgetreten waren, weil sie die allgemeine Proklamationsur nur aus Fehlgängen erfahren hatten.

**Rom, 14. Juni.** Wie aus einem römischen Bericht des „Popolo d'Italia“ zu entnehmen ist, erklärte Visolini, die Lösung der gegenwärtigen Ministerkrise erfolge nicht im Sinne und unter Berücksichtigung der interventionistischen Partei, jedoch diese zur Opposition überginge.

**Rom, 12. Juni.** „Popolo d'Italia“ zufolge fand gestern in Rom eine große Versammlung interventionistischer Parteien statt, auf der der innere Politik Abgeordnete Visolini die Mängel der Regierungspolitik bloßstellte und erklärte, wir wollen weder die Revolution, noch die Reaktion, sondern, daß der Krieg im Rahmenbestimmungen energisch unterstützt wird. Die Versammlung beschäftigte sich ferner mit der Ministerkrise und verlangte,

daß die Regierung von Männern gebildet werde, die von der Notwendigkeit des Krieges aufrichtig durchdrungen seien und eine energische Kriegspolitik führten, sowie für die Zusammenarbeit des Transport- und Verproviantierungswezens sorgten. Die gesamte Kriegspolitik müsse von einem kleinen Kreis Minister gehandhabt werden.

## Aus dem Großherzogtum.

### Äußerliche Nachrichten.

Der Großherzog hat dem Landgerichtsdirektor Julius Frey in Mannheim das Ritterkreuz des Ordens Verthold des Erlens verliehen und denselben unter Anerkennung seiner langjährigen treugetreuen Dienste seinem Ansuchen entsprechend wegen vorgehenden Alters in den Ruhestand versetzt, ferner den Landgerichtsrat Adolf Baumgartner in Karlsruhe zum Landgerichtsdirektor in Mannheim, den Oberamtsrichter Hugo Weiser in Oberkirch zum Landgerichtsrat in Karlsruhe und den Gerichtsassessor Dr. Erich Wörter aus Karlsruhe zum Amtsrichter in Malsheim ernannt, sowie den Amtsrichter Wilhelm Lemmer in Malsheim in gleicher Eigenschaft nach Oberkirch versetzt, ferner den Oberamtsrichter Hermann Kretzel in Freiburg zum Amtsgerichtsdirektor in Malsheim, den Landgerichtsrat Karl Bastian in Offenburg seinem Ansuchen entsprechend unter Erhebung von seinem Amt als Untersuchungsrichter beim Landgericht Offenburg zum Oberamtsrichter in Freiburg, den Amtsrichter Theodor Schmidt in Gernsbach zum Landrichter in Offenburg und den Gerichtsassessor Franz Knapp aus Griesheim zum Amtsrichter in Gernsbach ernannt.

Der Großherzog hat dem Oberjustizsekretär Karl Büchner beim Amtsgericht Ettlingen seinem Ansuchen entsprechend wegen leiblicher Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen treugetreuen Dienste und unter Verleihung des Titels Kammerherr auf 1. Juli 1917 in den Ruhestand versetzt; ferner den Kammerrat Wilhelm Braun beim Amtsgericht Karlsruhe seinem Ansuchen entsprechend unter Anerkennung seiner langjährigen, treugetreuen Dienste wegen vorgehenden Alters in den Ruhestand versetzt.

**Karlsruhe, 14. Juni.** Der Landständische Ausschuß veranlaßte sich gestern nachmittag im Sitzungssaal der Ersten Kammer. Dem Ausschuß gehören an: von der Ersten Kammer Herr von La Roche, Geh. Kommerzienrat Koelle und Geh. Kommerzienrat Engelhardt-Mannheim; von der Zweiten Kammer die Abg. Kolb (Coz.), Kopf (Centr.), Neuhaus (Centr.), Rehm (not-lib.), Rothbuck (not-lib.) und Dr. Behner (Centr.). Es wurden zur Berichterstattung angezogen: Kommissionsmitglied des Abg. Rehm, Amortisationskasse dem Abg. Behner und Eisenbahnschuldentilgungskasse Geh. Kommerzienrat Engelhardt.

**Mannheim, 14. Juni.** Wegen Familienzwangigkeiten wollte sich eine 23jährige Fabrikarbeiterin durch Selbstmord veranlassen, sie wurde aber an ihrem Vorhaben gehindert.

**Mannheim, 14. Juni.** Im Alter von 67 Jahren ist ganz unerwartet Buchverleger Julius Bensheimer, Verleger der „Neuen Badischen Landeszeitung“ gestorben. Er war als Sohn des Mannheimer Verlagsbuchhändlers Jakob Bensheimer hier geboren, machte mit 20 Jahren den Weltkrieg mit und trat 1876 als Teilhaber in das 1868 von seinen beiden älteren Brüdern Egon und Albert übernommene Geschäft, die „Badischen Landeszeitung“ ein, in deren Verlag die „Neue Bad. Landeszeitung“ herausgegeben wird. Auch am öffentlichen Leben nahm der Verleger als Mitglied der Fortschrittspartei regen Anteil. Er gehörte seit Jahren dem Bürgerausschuß an und unterstützte lebhaft die Berufs- und Standesinteressen der Presse, welche in ihm eine wertvolle Stütze verloren hat.

**Seibersberg, 13. Juni.** Um dem Mangel an Kleingeld zu begegnen, ist vom Stadtrat die Beschaffung von städtischem Kleingeld beschlossen (50 Pf.- und 10 Pf.-Scheine).

**Willstatt bei Rehl, 14. Juni.** Die Verbandsbehörde gegen den früheren Gemeindevorsteher Baas zum Nachteil der Gemeinde große Geldsummen unterschlagen zu haben, haben sich so verhält, daß Baas lt. „Rehler Stg.“ verhaftet worden ist.

**Waldbirch, 13. Juni.** Ueber den abgegangenen „Freiburger Fleischwagen“ wird in der „Waldb. Volksztg.“ folgendes hübsches Stüchchen erzählt: Schon lange hatte man eine Ahnung, daß es dahinten im Tale nicht mit rechten Dingen zugehe. Ab und zu kam von Freiburg ein Fuhrwerk, das nach spät abends ins hintere Elstal fuhr, um dann nach halber wieder zurückzufahren. Vorgeritten besam die Gendarmrie Wind von der Bedeutung dieses Fuhrwerks, und sie hielt es der Mühe wert, nach Mitternacht einen „Erfundungsbesuch“ in der Richtung Bleibach zu machen, und wirklich trotzte so um 1/2 Uhr ein einkames Fuhrwerk daher. Bei einer näheren Besichtigung konnte man feststellen, daß außer dem Fuhrwerkleiter im Wagen noch das Fleisch einer geschlachteten Kuh im ungefähren Wert von 800 M und noch zwei stille Begleiter untergebracht waren. Als Biel, dem das Fleisch in Freiburg zugewinkt werden sollte, wurde eine bekannte Frikassee genannt. Weiter wurde zugegeben, daß schon mehrere solcher Transporte auch in andere Freiburger Wirtschaften stattänden.

## Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 14. Juni 1917.

— Ernennung des Prinzen Max zum Ehren doktor. Die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Freiburg hat dem Prinzen Max wegen seiner Verdienste auf dem Gebiet der Gefangenenfürsorge die Würde eines Doktors der Staatswissenschaften honoris causa verliehen. Vor wenigen Tagen hat eine Abordnung der Fakultät das Diplom dem Prinzen überreicht, wobei der Dekan der Fakultät, Geh. Rat Professor Dr. Kolin, eine Ansprache hielt, in welcher er diejenigen Mitteilungen in denen sich die Tätigkeit des Prinzen besonders gezeigt hat, hervorhob. Es sind das: Die Erhebung der Wege zur Vermittlungsforschung namentlich im Osten, die erfolgreiche Mithewaltung und die Verbringung von Kranken und Verwundeten in die Schweiz, die sorgfältige Pflege der Beziehungen auch im neutralen Ausland zwecks Verringerung der Lebenshaltung unserer Gefangenen, sowie zur Verringerung ihrer religiösen und geistigen Bedürfnisse, die wirkungsvolle Teilnahme an der im November 1915 in Stockholm stattgehabten Konferenz der deutschen, österreichischen und russischen Roten Kreuze, welche der Durchführung des geltenden Völkerrechts und seiner Fortbildung wenigstens tatsächliche Vorkühn leistete und endlich die große Finanzierung der Gefangenenfürsorge des Prinzen. So habe sich derselbe hervorragende Verdienste nicht bloß um die einzelnen, sondern auch um das Völkerverständnis, Staatsgedanken und um die Erhaltung der wirtschaftlichen Kräfte der Nation erworben, und damit, wie das stets im badischen Fürstentum der Fall war und ist, auch seinerseits das Bedürfnis unentbehrlicher Verbundenheit von Herrscherhaus und Volk aufs neue bekräftigt. Prinz Max dankte für die Ehrung und sagte dabei u. a.: Das letzte Ziel alles menschlichen und wissenschaftlichen Strebens sei doch die Erlösung der leidenden Menschheit. Kein Volk der Erde aber habe eine tiefer und innerlicher Auffassung dieses Zieles, als das deutsche, das dazu bestimmt ist, eine Religion, Philosophie, Kunst und Wissenschaft mit dem Geist zu erfüllen, der in die Freiheit führt und Werke der Rettung und Erlösung zu vollbringen vermag. — Die Ernennung des Prinzen zum Ehren doktor wird überall in unserem Lande mit lebhafter Freude begrüßt werden.

— Nicht reifen ohne genügende Ausweise! Die seit langem allgemein in Deutschland im vaterländischen Interesse eingeführte Eisenbahnüberwachung wird von der reisenden deutschen Zivilbevölkerung noch zu wenig unterstützt. Schon um sich selbst

Unannehmlichkeiten zu ersparen, sollte jeder, der auch nur kurze Eisenbahnfahrten unternimmt, dafür sorgen, daß er sich über seine Person ausweisen kann. Radfahrkarten, Steuerzettel, Invalidenkarten, Einwohnermeldehefte, Besuchsarten u. Lebensmittelfarten genügen hierzu nicht. Wer nur solche oder ähnliche Papiere bei sich führt, muß durch den Überwachungsbeamten ausführlich über seine Person ausgefragt werden. Das ist für den Überwachungsbeamten zeitraubend und für den Reisenden lästig. Ueberdies hat der Reisende die vorläufige Bestätigung zur Bestätigung seiner Persönlichkeit zu gewärtigen, wenn seine mündlichen Angaben nicht glaubwürdig erscheinen. Personen im militärpflichtigen Alter haben bei jeder Reise ihre Militärpapiere bei sich zu führen. Für die übrigen Inländer genügen zwar unter Umständen öffentliche Urkunden, wie Geburtsurkunde, Heiratsurkunde, Wohnungsmeldeschein usw., doch ist dringend zu empfehlen, daß sich der Reisende vor Antritt seiner Reise mit einem Passe oder auch mit einer Passkarte versehen. Für Angehörige verbündeter und neutraler Staaten bestehen besondere verdichtete Bestimmungen, über die die Ortspolizeibehörden Aufschluß geben.

## Letzte Drahtberichte.

### Die Angriffe gegen den dänischen Minister Stauning.

**Kopenhagen, 14. Juni.** (Privat-Rel.) Minister Stauning, Vertreter der sozialdemokratischen Partei im Ministerium, erklärte in einer öffentlichen Volksversammlung, er sei in Folge der gegen ihn gerichteten Angriffe eines Teiles der dänischen Presse, die eine Verletzung der dänischen Neutralität in seinen Friedensbestrebungen erblicke, bereit, aus dem Ministerium auszutreten, wenn dieses seine Tätigkeit zur Vereinigung der Völker in der Friedensarbeit für unzulässig erachte. Als Vertreter der Sozialdemokratie in der Regierung sei er in dieser nicht vollkommen aufgegangen.

### General Verhinga in Frankreich.

**Paris, 14. Juni.** Meldung der „Ag. Savos.“ General Verhinga und sein Stab sind in Boulogne angekommen und sollten am 13. Juni, abends, in Paris eintreffen.

### Maquith — Botschafter in Paris?

**Berlin, 13. Juni.** Nach einer Blättermeldung ist laut einer Genfer Mitteilung des „Sofalanzeiger“, zum Nachfolger des aus Gesundheitsrücksichten zurücktretenden englischen Botschafters in Paris Bertie der vormalige Ministerpräsident Maquith anserleben.

### General Smuts als Ministerkandidat.

**Rotterdam, 14. Juni.** Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ erfährt, daß Smuts aufgefördert werde, in das britische Kabinett einzutreten. Er werde auf jeden Fall noch mehrere Monate, vielsicht noch das ganze Jahr in England bleiben.

## Der Bürgerkrieg in China.

**Amsterdam, 13. Juni.** Der „Times“ wird aus Peking vom 8. Juni gemeldet: Fast alle Militärgouverneure nördlich des Yangtse haben die gegen die Regierung gerichtete Bewegung unterstützt. Der Vizepräsident von Hankin erklärte, neutral bleiben zu wollen, während General Chang-Fan eine wohlwollende Haltung einnahm, ohne offen an der Bewegung teilzunehmen. Die Truppen von Peking bleiben offenbar der Regierung treu, man glaubt aber nicht, daß sie den Truppen aus den Provinzen, wenn diese gegen die Hauptstadt vorrücken, viel Widerstand bieten werden. Es heißt, daß die Vertreter der Militärgouverneure in Peking eine vorläufige Regierung einrichten, in der der jetzige Präsident keinen Sitz haben soll. Sie wollen offenbar das Parlament auflösen und Neuwahlen aussetzen. Sie wollen einen neuen Präsidenten und eine Verfassungsänderung nach den Wünschen der Militärs, also eine Verfassung durch die die Macht in die Hände eines ausführenden Ausschusses gelegt und das Parlament in den Hintergrund gedrängt würde. Inzwischen hält sich der Präsident noch immer. Er will offenbar abwarten, wie weit die Einigkeit unter den Militärgouverneuren geht und wie weit die neue Bewegung auf Peking beruht. Die Südpromingen stehen auf Seiten des Parlaments. Eine tiefere Spaltung zwischen Norden und Süden würde im Augenblick verhängnisvoll sein. Wenn die Trockenheit noch lange anhält, wird der Norden von einer einschneidenden Hungersnot bedroht. Der Güterverkehr auf den drei hauptstädtischen Eisenbahnen nach dem Norden ist teilweise eingestellt, das Militär einen Teil des rollenden Materials beschlagnahmt hat. Der Postverkehr wird noch aufrecht erhalten. Was immer auch geschehen möge, es besteht für die Fremden und für fremdes Eigentum keine Gefahr.

## Ein „Hoher Rat“ für Japan.

**Amsterdam, 12. Juni.** „Times“ meldet aus Tokio, der japanische Premier Graf Terauchi habe erklärt, einen hohen Rat für die Leitung der japanischen auswärtigen Politik, frei von allem Parteieinfluß, bilden zu wollen. Presse und Publikum sind über diese Mitteilung sehr erfreut. Kato weigerte sich, dem Rat beizutreten. Auch die leitende Presse erklärt sich gegen den Vorschlag des Premiers.

## Kleine Mitteilungen.

**Neumark (Ostpreußen), 13. Juni.** In Berg bei Neumark brannte die aus dem 17. Jahrhundert stammende Kirche mit vier Türmen nieder.

**Prag, 13. Juni.** In der Station Lieben entgleiste der von Olmütz nach Prag verkehrende Personenzug wahrscheinlich infolge falscher Weichenstellung. In den drei letzten Wagen wurden zwei Personen getötet, vier schwer und sieben weniger schwer verletzt. Von den Schwerverletzten ist inzwischen eine Person gestorben.

## Handeinsturz.

**Paris, 14. Juni.** Bei einem Unglücksfall in den Werken von Renault ist ein 150 Meter langer, 3 Stadtwert hohes Gebäude eingestürzt, wo sich große Werkzeugmaschinen befanden. Gegen 10 Uhr morgens hörte man das erste Krachen. Man gab Alarm und zahlreiche Arbeiter verließen die Werkstätte. Ungefähr 10 Minuten später stürzte das Gebäude zusammen. Die Räumungsarbeiten werden fortgesetzt. 18 Personen sind tot, 60 verletzt.

## Gerichtsverhandlungen.

**Leipzig, 13. Juni.** Das Reichsgericht verwarf die Revision der drei Eigenenbrüder Ernst, Wilhelm und Hermann Eberhard, welche am 14. März vom Schwurgericht in Genua, welches im Genua tagte, wegen Ermordung des Fürstbischofs Romanus am 15. Februar 1912 zum Tode verurteilt worden waren.

## Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

### Todesfälle.

11. Juni: Johannes Pfeiffer, Leinwandhändler, Wittver, 70 J.; Hugo Sommer, Schriftföhrer, Chemiker, 48 J. — 12. Juni: Marie, 72 J.; Gg. Wanders, Schuhmacher.

# PRESTO

## Automobile

**Personenwagen  
Schnellastwagen**

**„Prestowerke“ Aktiengesellschaft  
Chemnitz**

Filiale Berlin - Charlottenburg, Spreestraße 42.

## DER TURMER KRIEGSAUSGABE

HERAUSGEBER: J. E. FREIHERR v. GROTHUSS  
Vierteljährlich 16 Hefen mit Kunst- u. Notenbeil. Mk. 4.50  
**PROBEHEFT** durch die Buchhandlungen  
und vom Turmer Verlag  
GREINER & PFEIFFER, STUTTGART

### Zwangsversteigerungen von Grundstücken.

Grundstücke	Schätzung	Versteigerungstag:
1. Lgb.-Nr. 3688: 4 a 14 qm Friedenstraße 15, Wohnhaus	65 000	Dienstag, 26. Juni 1917.
2. Lgb.-Nr. 12: 8 a 08 qm Waldhornstraße 25, Wohnhaus und Magazin	128 000	Mittwoch, 27. Juni 1917.
3. Lgb.-Nr. 3997 d: 8 a 19 qm Kriegstraße 252, Wohnhaus	41 000	Dienstag, 31. Juli 1917.
4. Lgb.-Nr. 5928: 4 a 74 qm Hauptstraße 35, Wohnhaus	56 000	Dienstag, 4. Sept. 1917.

Die Versteigerung findet jeweils vormittags 9 Uhr im Notariatsgebäude, Akademiestraße 8, 2. Stod., Zimmer 13, statt. Mündliche Auskunft gebührenfrei daselbst, Zimmer 10.  
Karlsruhe, den 8. Juni 1917.

Großh. Notariat VI als Vollstreckungsgericht. 1725

### Kurhaus Waldhotel bei Villingen

— Südl. badischer Schwarzwald — 752 m ü. M. —

Familienhaus ersten Ranges.  
Am Tannenwald gelegen. Vor-  
nehmer Ruhesitz. Wohnungen und  
Einselzimmer mit Bad. 220 Betten.  
Soolbäder. Ebene Waldparkanlage.  
u. Hermann Schuster, Villingen.

## Künstler-Postkarten.

12 Ansichten  
aus dem Stadtpark  
von Professor B. Göhler.

15 Ansichten  
aus der Stadt  
von Professor B. Göhler, W. Hempfing, A. Gebhardt  
und B. Müller.

Preis: 10 Pfennig das Stück

Vorrätig in allen einschlägigen Geschäften.

## Für süddeutsche Jagdliebhaber

die sich eine reich illustrierte Fachzeitschrift für Jagd, Schießwesen, Fischerei und Jagdhunde-Zucht halten wollen, kommt

### „Der Deutsche Jäger“

in allererster Linie in Betracht, da er die einschlägigen Verhältnisse am besten beherrscht und am ausführlichsten berücksichtigt.

Probennummern gratis vom Verlag des „Deutschen Jäger“ in München, Rummelstraße 1, 1. Stod.

Städt. Arbeitsamt

### Arbeiterinnen gebübte Näherinnen für Herrenbedarf.

Stundenfrauen,  
Nähfrauen  
für häusliche Arbeiten  
werden sofort gesucht.

Städt. Arbeitsamt  
Zähringerstraße 100, III.

### Reparaturen an Flügeln, Pianos, Harmoniums

übernimmt  
Ludwig Schweisgut  
Hofloferstr. 1389  
4 Erbprinzenstr. 4.

### Geleise jeder Art gegen Kasse zu kauf. ges. Sternberg, Baugesch. b. d. Friedensstraße 1. Altona-E. 15066

Es ist ratsam,  
Veränderungen und Reparaturen  
über Sommer unternommen zu lassen.  
1531  
Dunglasstr. 8, part.

### Einfamilienhaus

mit 5 bis 7 geräumigen Zimmern,  
reichlichem Nebengelände und schönerem  
Garten in schöner, gesunder Lage eines  
kleineren Dorfes des Schwarzwaldes mit  
Sonderpreis zu mieten oder zu kaufen  
gekauft. Ausführliche Angebote unter  
Nr. 1739 an die Expedition d. Zeitung.

### Jg. Mädchen

23 J. alt, mit Kochschulbildung, sehr  
tüchtig, l. Haus, evtl. auch etwas  
müßl. 15970

Sucht familiäre Stellung.  
Off. an Olga Peters, Hamb. 9.  
Dunglasstr. 9.

### Groß-Hoftheater

Donnerstag, den 14. Juni 1917.  
65. Vorstellung  
der Abteilung A (rote Karten).

#### Der Barbier von Sevilla

Komische Oper in drei Akten. Musik  
von Rossini.  
Musikal. Leitung: Alfred Lorenz.  
Szenische Leitung: Peter Dumas.  
Personen:  
Graf Almaviva, F. Reugebauer.  
Doct. Bartolo, F. Fels Dandé.  
Rosine, keine Mündel, Marie v. Ernst.  
Basilio, Buffflescher, Carl Werten.  
Figaro, Barbier, Benno Riegler.  
Marzelline, Diener d. Grafen, J. Wöhringer.  
Marcelline, Hotel-Domstift.  
Ambrosio, Josef Sauer.  
Offizier, Graf v. Lorraine.  
Ein Rotar, Fernand Bian.  
Ein Rotar, Fritz Altan.

Kasseneröffnung 7 Uhr.  
Anfang 8 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.  
Preise d. Plätze: Balkon I. 1.60, II. 1.20, III. 1.00, IV. 0.80, V. 0.60, VI. 0.40, VII. 0.30, VIII. 0.20, IX. 0.10, X. 0.05, XI. 0.02, XII. 0.01.  
Sperre L. 1.00, 4.50, 8.00.

### Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen für die zweite Hälfte  
des Monats Juni 1917 findet nach Maßgabe der Ordnungsgang  
der Ausweisarten an folgenden Tagen statt:

D.-Z.	1 bis mit Nr. 2700	Freitag, den 15. Juni ds. J.
	von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 3 Uhr.	
	2701 bis mit Nr. 5400	Samstag, den 16. Juni 1917.
	5401 " " " 8000	Montag, den 18. Juni 1917.
	8001 " " " 10500	Dienstag, den 19. Juni 1917.
	10501 " " " Schluß	Mittwoch, den 20. Juni 1917.

jeweils vormittags von 8-1/2 Uhr und nachmittags von 1/3-6 Uhr  
im großen Rathhaussaal.

Im Interesse einer geordneten und raschen Abwicklung des Aus-  
zahlungsgeschäftes muß dringend darauf bestanden werden, daß die Be-  
zugsberechtigten die vorgeschriebene Reihenfolge genau einhalten.  
Karlsruhe, den 11. Juni 1917. 620

Das Bürgermeisteramt.

### Soziale Frauenschule mit soz. Arbeitsjahr Mannheim.

(Gegr. vom Verein Frauenbildung - Frauenstudium.)

#### Soziale Berufsausbildung für besoldete und ehrenamtliche Arbeit.

Ausbildungszeit 2 1/2 Jahre.  
Beginn des neuen Schuljahres: Oktober 1917.

Auskunft und Prospekte durch Frau  
Dr. E. Altmann-Gothelmer, Mannheim, Rennershofstr. 7  
und Dr. Marie Bernays, Mannheim, Goethestr. 10.

## Haupt- u. Residenzstadt Karlsruhe.

### Richtpreise.

In der Zeit vom 14. Juni bis einschließl. 18. Juni  
sind auf den Märkten und in den Verkaufsgeschäften  
dieser Stadt folgende Richtpreise einzuhalten.

#### Gemüse.

Blumentohl	1 Stück	80-100	Pfg.
Weißkraut	1 Pfund	20-30	"
Wirsing	1 Pfund	20-30	"
Spinat	1 "	15-25	"
Bohnen, grüne	1 "	70-80	"
Erbsen, grüne	1 "	30-35	"
Karotten	1 Bund	10-30	"
"	1 "	70-80	"
Schnittfohl	1 Pfund	15-20	"
Runkelrübenblätter	1 Pfund	10-15	"
Rüben, rote, neue Ernte	1 Bund	15-20	"
Kohlrabi	1 Pfund	20-25	"
Kopfsalat, inländischer	1 Stück	5-12	"
Endivien-Salat	1 Stück	20-25	"
Mairüben	1 Pfund	12	"
Meerrettig	1 Stück	30-70	"
Rettig	1 "	2-10	"
Radieschen und Eisapfen	1 Bund	3-10	"
Gurken	1 Stück	60-80	"
Spargeln I	1 Pfund	65-70	"
" II	1 "	35-40	"
Phararber	1 "	15-20	"
Zwiebeln, ausländische	1 "	40-50	"
" m. Rohr, neue Ernte	1 "	25-35	"

#### Obst.

Kirschen	1 Pfund	40-45	Pfg.
Erdbeeren	1 "	70-75	"

Karlsruhe, den 13. Juni 1917. 456

Preisprüfungsstelle für Marktwaren.

### Fett-Verteilung.

Am Donnerstag, den 14. Juni 1917 wird in den  
Fettverkaufsstellen Nr. 223 bis 291 einschließl.  
an die eingetragenen Kunden Fett (Butter, Kunstschmelze  
Margarine) abgegeben. Kopfmenge 150 Gramm gegen die Fett-  
marken A und B Nr. 61.

Militär-, Kranken- und Besuchsarten werden in den be-  
nannten Stellen eingelöst; nämlich: in unseren beiden Verkaufsstellen  
Kriegstraße 80, Fettverkaufsstelle Nr. 1  
Dunglasstraße 24, Fettverkaufsstelle Nr. 2  
und in der Filiale der Firma Baumtuch u. Co.  
Rheinstraße 25, Fettverkaufsstelle Nr. 3  
sowie bei der Firma Karl Dietz, zur Butterblume  
Amalienstraße 29, Fettverkaufsstelle Nr. 4.  
Wir verweisen im übrigen auf unsere Bekanntmachung vom  
5. Mai 1917.  
Frist für Abrechnung Dienstag, den 19. Juni 1917.  
Karlsruhe, den 13. Juni 1917.  
455  
Städt. Nahrungsmittelamt.

### Kuhholz-Versteigerung des Forstamts Langensteinbach

Donnerstag, den 21. Juni d. J., früh 9 Uhr,  
im „Grünen Baum“ in Langensteinbach.

Aus Domänenwald Böfke, Rappensbach, Hermannsgraben  
und Winterholz: 2 Eichen IV., 8 Buchen II., 26 III., 15 IV., 2  
2 Forststämme I., 8 II., 58 III., 4 IV. u. V. u. VI. u. VII. u. VIII. u. IX. u. X. u. XI. u. XII. u. XIII. u. XIV. u. XV. u. XVI. u. XVII. u. XVIII. u. XIX. u. XX. u. XXI. u. XXII. u. XXIII. u. XXIV. u. XXV. u. XXVI. u. XXVII. u. XXVIII. u. XXIX. u. XXX. u. XXXI. u. XXXII. u. XXXIII. u. XXXIV. u. XXXV. u. XXXVI. u. XXXVII. u. XXXVIII. u. XXXIX. u. XL. u. XLI. u. XLII. u. XLIII. u. XLIV. u. XLV. u. XLVI. u. XLVII. u. XLVIII. u. XLIX. u. L. u. LI. u. LII. u. LIII. u. LIV. u. LV. u. LVI. u. LVII. u. LVIII. u. LIX. u. LX. u. LXI. u. LXII. u. LXIII. u. LXIV. u. LXV. u. LXVI. u. LXVII. u. LXVIII. u. LXIX. u. LXX. u. LXXI. u. LXXII. u. LXXIII. u. LXXIV. u. LXXV. u. LXXVI. u. LXXVII. u. LXXVIII. u. LXXIX. u. LXXX. u. LXXXI. u. LXXXII. u. LXXXIII. u. LXXXIV. u. LXXXV. u. LXXXVI. u. LXXXVII. u. LXXXVIII. u. LXXXIX. u. XL. u. XLI. u. XLII. u. XLIII. u. XLIV. u. XLV. u. XLVI. u. XLVII. u. XLVIII. u. XLIX. u. L. u. LI. u. LII. u. LIII. u. LIV. u. LV. u. LVI. u. LVII. u. LVIII. u. LIX. u. LX. u. LXI. u. LXII. u. LXIII. u. LXIV. u. LXV. u. LXVI. u. LXVII. u. LXVIII. u. LXIX. u. LXX. u. LXXI. u. LXXII. u. LXXIII. u. LXXIV. u. LXXV. u. LXXVI. u. LXXVII. u. LXXVIII. u. LXXIX. u. LXXX. u. LXXXI. u. LXXXII. u. LXXXIII. u. LXXXIV. u. LXXXV. u. LXXXVI. u. LXXXVII. u. LXXXVIII. u. LXXXIX. u. XL. u. XLI. u. XLII. u. XLIII. u. XLIV. u. XLV. u. XLVI. u. XLVII. u. XLVIII. u. XLIX. u. L. u. LI. u. LII. u. LIII. u. LIV. u. LV. u. LVI. u. LVII. u. LVIII. u. LIX. u. LX. u. LXI. u. LXII. u. LXIII. u. LXIV. u. LXV. u. LXVI. u. LXVII. u. LXVIII. u. LXIX. u. LXX. u. LXXI. u. LXXII. u. LXXIII. u. LXXIV. u. LXXV. u. LXXVI. u. LXXVII. u. LXXVIII. u. LXXIX. u. LXXX. u. LXXXI. u. LXXXII. u. LXXXIII. u. LXXXIV. u. LXXXV. u. LXXXVI. u. LXXXVII. u. LXXXVIII. u. LXXXIX. u. XL. u. XLI. u. XLII. u. XLIII. u. XLIV. u. XLV. u. XLVI. u. XLVII. u. XLVIII. u. XLIX. u. L. u. LI. u. LII. u. LIII. u. LIV. u. LV. u. LVI. u. LVII. u. LVIII. u. LIX. u. LX. u. LXI. u. LXII. u. LXIII. u. LXIV. u. LXV. u. LXVI. u. LXVII. u. LXVIII. u. LXIX. u. LXX. u. LXXI. u. LXXII. u. LXXIII. u. LXXIV. u. LXXV. u. LXXVI. u. LXXVII. u. LXXVIII. u. LXXIX. u. LXXX. u. LXXXI. u. LXXXII. u. LXXXIII. u. LXXXIV. u. LXXXV. u. LXXXVI. u. LXXXVII. u. LXXXVIII. u. LXXXIX. u. XL. u. XLI. u. XLII. u. XLIII. u. XLIV. u. XLV. u. XLVI. u. XLVII. u. XLVIII. u. XLIX. u. L. u. LI. u. LII. u. LIII. u. LIV. u. LV. u. LVI. u. LVII. u. LVIII. u. LIX. u. LX. u. LXI. u. LXII. u. LXIII. u. LXIV. u. LXV. u. LXVI. u. LXVII. u. LXVIII. u. LXIX. u. LXX. u. LXXI. u. LXXII. u. LXXIII. u. LXXIV. u. LXXV. u. LXXVI. u. LXXVII. u. LXXVIII. u. LXXIX. u. LXXX. u. LXXXI. u. LXXXII. u. LXXXIII. u. LXXXIV. u. LXXXV. u. LXXXVI. u. LXXXVII. u. LXXXVIII. u. LXXXIX. u. XL. u. XLI. u. XLII. u. XLIII. u. XLIV. u. XLV. u. XLVI. u. XLVII. u. XLVIII. u. XLIX. u. L. u. LI. u. LII. u. LIII. u. LIV. u. LV. u. LVI. u. LVII. u. LVIII. u. LIX. u. LX. u. LXI. u. LXII. u. LXIII. u. LXIV. u. LXV. u. LXVI. u. LXVII. u. LXVIII. u. LXIX. u. LXX. u. LXXI. u. LXXII. u. LXXIII. u. LXXIV. u. LXXV. u. LXXVI. u. LXXVII. u. LXXVIII. u. LXXIX. u. LXXX. u. LXXXI. u. LXXXII. u. LXXXIII. u. LXXXIV. u. LXXXV. u. LXXXVI. u. LXXXVII. u. LXXXVIII. u. LXXXIX. u. XL. u. XLI. u. XLII. u. XLIII. u. XLIV. u. XLV. u. XLVI. u. XLVII. u. XLVIII. u. XLIX. u. L. u. LI. u. LII. u. LIII. u. LIV. u. LV. u. LVI. u. LVII. u. LVIII. u. LIX. u. LX. u. LXI. u. LXII. u. LXIII. u. LXIV. u. LXV. u. LXVI. u. LXVII. u. LXVIII. u. LXIX. u. LXX. u. LXXI. u. LXXII. u. LXXIII. u. LXXIV. u. LXXV. u. LXXVI. u. LXXVII. u. LXXVIII. u. LXXIX. u. LXXX. u. LXXXI. u. LXXXII. u. LXXXIII. u. LXXXIV. u. LXXXV. u. LXXXVI. u. LXXXVII. u. LXXXVIII. u. LXXXIX. u. XL. u. XLI. u. XLII. u. XLIII. u. XLIV. u. XLV. u. XLVI. u. XLVII. u. XLVIII. u. XLIX. u. L. u. LI. u. LII. u. LIII. u. LIV. u. LV. u. LVI. u. LVII. u. LVIII. u. LIX. u. LX. u. LXI. u. LXII. u. LXIII. u. LXIV. u. LXV. u. LXVI. u. LXVII. u. LXVIII. u. LXIX. u. LXX. u. LXXI. u. LXXII. u. LXXIII. u. LXXIV. u. LXXV. u. LXXVI. u. LXXVII. u. LXXVIII. u. LXXIX. u. LXXX. u. LXXXI. u. LXXXII. u. LXXXIII. u. LXXXIV. u. LXXXV. u. LXXXVI. u. LXXXVII. u. LXXXVIII. u. LXXXIX. u. XL. u. XLI. u. XLII. u. XLIII. u. XLIV. u. XLV. u. XLVI. u. XLVII. u. XLVIII. u. XLIX. u. L. u. LI. u. LII. u. LIII. u. LIV. u. LV. u. LVI. u. LVII. u. LVIII. u. LIX. u. LX. u. LXI. u. LXII. u. LXIII. u. LXIV. u. LXV. u. LXVI. u. LXVII. u. LXVIII. u. LXIX. u. LXX. u. LXXI. u. LXXII. u. LXXIII. u. LXXIV. u. LXXV. u. LXXVI. u. LXXVII. u. LXXVIII. u. LXXIX. u. LXXX. u. LXXXI. u. LXXXII. u. LXXXIII. u. LXXXIV. u. LXXXV. u. LXXXVI. u. LXXXVII. u. LXXXVIII. u. LXXXIX. u. XL. u. XLI. u. XLII. u. XLIII. u. XLIV. u. XLV. u. XLVI. u. XLVII. u. XLVIII. u. XLIX. u. L. u. LI. u. LII. u. LIII. u. LIV. u. LV. u. LVI. u. LVII. u. LVIII. u. LIX. u. LX. u. LXI. u. LXII. u. LXIII. u. LXIV. u. LXV. u. LXVI. u. LXVII. u. LXVIII. u. LXIX. u. LXX. u. LXXI. u. LXXII. u. LXXIII. u. LXXIV. u. LXXV. u. LXXVI. u. LXXVII. u. LXXVIII. u. LXXIX. u. LXXX. u. LXXXI. u. LXXXII. u. LXXXIII. u. LXXXIV. u. LXXXV. u. LXXXVI. u. LXXXVII. u. LXXXVIII. u. LXXXIX. u. XL. u. XLI. u. XLII. u. XLIII. u. XLIV. u. XLV. u. XLVI. u. XLVII. u. XLVIII. u. XLIX. u. L. u. LI. u. LII. u. LIII. u. LIV. u. LV. u. LVI. u. LVII. u. LVIII. u. LIX. u. LX. u. LXI. u. LXII. u. LXIII. u. LXIV. u. LXV. u. LXVI. u. LXVII. u. LXVIII. u. LXIX. u. LXX. u. LXXI. u. LXXII. u. LXXIII. u. LXXIV. u. LXXV. u. LXXVI. u. LXXVII. u. LXXVIII. u. LXXIX. u. LXXX. u. LXXXI. u. LXXXII. u. LXXXIII. u. LXXXIV. u. LXXXV. u. LXXXVI. u. LXXXVII. u. LXXXVIII. u. LXXXIX. u. XL. u. XLI. u. XLII. u. XLIII. u. XLIV. u. XLV. u. XLVI. u. XLVII. u. XLVIII. u. XLIX. u. L. u. LI. u. LII. u. LIII. u. LIV. u. LV. u. LVI. u. LVII. u. LVIII. u. LIX. u. LX. u. LXI. u. LXII. u. LXIII. u. LXIV. u. LXV. u. LXVI. u. LXVII. u. LXVIII. u. LXIX. u. LXX. u. LXXI. u. LXXII. u. LXXIII. u. LXXIV. u. LXXV. u. LXXVI. u. LXXVII. u. LXXVIII. u. LXXIX. u. LXXX. u. LXXXI. u. LXXXII. u. LXXXIII. u. LXXXIV. u. LXXXV. u. LXXXVI. u. LXXXVII. u. LXXXVIII. u. LXXXIX. u. XL. u. XLI. u. XLII. u. XLIII. u. XLIV. u. XLV. u. XLVI. u. XLVII. u. XLVIII. u. XLIX. u. L. u. LI. u. LII. u. LIII. u. LIV. u. LV. u. LVI. u. LVII. u. LVIII. u. LIX. u. LX. u. LXI. u. LXII. u. LXIII. u. LXIV. u. LXV. u. LXVI. u. LXVII. u. LXVIII. u. LXIX. u. LXX. u. LXXI. u. LXXII. u. LXXIII. u. LXXIV. u. LXXV. u. LXXVI. u. LXXVII. u. LXXVIII. u. LXXIX. u. LXXX. u. LXXXI. u. LXXXII. u. LXXXIII. u. LXXXIV. u. LXXXV. u. LXXXVI. u. LXXXVII. u. LXXXVIII. u. LXXXIX. u. XL. u. XLI. u. XLII. u. XLIII. u. XLIV. u. XLV. u. XLVI. u. XLVII. u. XLVIII. u. XLIX. u. L. u. LI. u. LII. u. LIII. u. LIV. u. LV. u. LVI. u. LVII. u. LVIII. u. LIX. u. LX. u. LXI. u. LXII. u. LXIII. u. LXIV. u. LXV. u. LXVI. u. LXVII. u. LXVIII. u. LXIX. u. LXX. u. LXXI. u. LXXII. u. LXXIII. u. LXXIV. u. LXXV. u. LXXVI. u. LXXVII. u. LXXVIII. u. LXXIX. u. LXXX. u. LXXXI. u. LXXXII. u. LXXXIII. u. LXXXIV. u. LXXXV. u. LXXXVI. u. LXXXVII. u. LXXXVIII. u. LXXXIX. u. XL. u. XLI. u. XLII. u. XLIII. u. XLIV. u. XLV. u. XLVI. u. XLVII. u. XLVIII. u. XLIX. u. L. u. LI. u. LII. u. LIII. u. LIV. u. LV. u. LVI. u. LVII. u. LVIII. u. LIX. u. LX. u. LXI. u. LXII. u. LXIII. u. LXIV. u. LXV. u. LXVI. u. LXVII. u. LXVIII. u. LXIX. u. LXX. u. LXXI. u. LXXII. u. LXXIII. u. LXXIV. u. LXXV. u. LXXVI. u. LXXVII. u. LXXVIII. u. LXXIX. u. LXXX. u. LXXXI. u. LXXXII. u. LXXXIII. u. LXXXIV. u. LXXXV. u. LXXXVI. u. LXXXVII. u. LXXXVIII. u. LXXXIX. u. XL. u. XLI. u. XLII. u. XLIII. u. XLIV. u. XLV. u. XLVI. u. XLVII. u. XLVIII. u. XLIX. u. L. u. LI. u. LII. u. LIII. u. LIV. u. LV. u. LVI. u. LVII. u. LVIII. u. LIX. u. LX. u. LXI. u. LXII. u. LXIII. u. LXIV. u. LXV. u. LXVI. u. LXVII. u. LXVIII. u. LXIX. u. LXX. u. LXXI. u. LXXII. u. LXXIII. u. LXXIV. u. LXXV. u. LXXVI. u. LXXVII. u. LXXVIII. u. LXXIX. u. LXXX. u. LXXXI. u. LXXXII. u. LXXXIII. u. LXXXIV. u. LXXXV. u. LXXXVI. u. LXXXVII. u. LXXXVIII. u. LXXXIX. u. XL. u. XLI. u. XLII. u. XLIII. u. XLIV. u. XLV. u. XLVI. u. XLVII. u. XLVIII. u. XLIX. u. L. u. LI. u. LII. u. LIII. u. LIV. u. LV. u. LVI. u. LVII. u. LVIII. u. LIX. u. LX. u. LXI. u. LXII. u. LXIII. u. LXIV. u. LXV. u. LXVI. u. LXVII. u. LXVIII. u. LXIX. u. LXX. u. LXXI. u. LXXII. u. LXXIII. u. LXXIV. u. LXXV. u. LXXVI. u. LXXVII. u. LXXVIII. u. LXXIX. u. LXXX. u. LXXXI. u. LXXXII. u. LXXXIII. u. LXXXIV. u. LXXXV. u. LXXXVI. u. LXXXVII. u. LXXXVIII. u. LXXXIX. u. XL. u. XLI. u. XLII. u. XLIII. u. XLIV. u. XLV. u. XLVI. u. XLVII. u. XLVIII. u. XLIX. u. L. u. LI. u. LII. u. LIII. u. LIV. u. LV. u. LVI. u. LVII. u. LVIII. u. LIX. u. LX. u. LXI. u. LXII. u. LXIII. u. LXIV. u. LXV. u. LXVI. u. LXVII. u. LXVIII. u. LXIX. u. LXX. u. LXXI. u. LXXII. u. LXXIII. u. LXXIV. u. LXXV. u. LXXVI. u. LXXVII. u. LXXVIII. u. LXXIX. u. LXXX. u. LXXXI. u. LXXXII. u. LXXXIII. u. LXXXIV. u. LXXXV. u. LXXXVI. u. LXXXVII. u. LXXXVIII. u. LXXXIX. u. XL. u. XLI. u. XLII. u. XLIII. u. XLIV. u. XLV. u. XLVI. u. XLVII. u. XLVIII. u. XLIX. u. L. u. LI. u. LII. u. LIII. u. LIV. u. LV. u. LVI. u. LVII. u. LVIII. u. LIX. u. LX. u. LXI. u. LXII. u. LXIII. u. LXIV. u. LXV. u. LXVI. u. LXVII. u. LXVIII. u. LXIX. u. LXX. u. LXXI. u. LXXII. u. LXXIII. u. LXXIV. u. LXXV. u. LXXVI. u. LXXVII. u. LXXVIII. u. LXXIX. u. LXXX. u. LXXXI. u. LXXXII. u. LXXXIII. u. LXXXIV. u. LXXXV. u. LXXXVI. u. LXXXVII. u. LXXXVIII. u. LXXXIX. u. XL. u. XLI. u. XLII. u. XLIII. u. XLIV. u. XLV. u. XLVI. u. XLVII. u. XLVIII. u. XLIX. u. L. u. LI. u. LII. u. LIII. u. LIV. u. LV. u. LVI. u. LVII. u. LVIII. u. LIX. u. LX. u. LXI. u. LXII. u. LXIII. u. LXIV. u. LXV. u. LXVI. u. LXVII. u. LXVIII. u. LXIX. u. LXX. u. LXXI. u. LXXII. u. LXXIII. u. LXXIV. u. LXXV. u. LXXVI. u. LXXVII. u. LXXVIII. u. LXXIX. u. LXXX. u. LXXXI. u. LXXXII. u. LXXXIII. u. LXXXIV. u. LXXXV. u. LXXXVI. u. LXXXVII. u. LXXXVIII. u. LXXXIX. u. XL. u. XLI. u. XLII. u. XLIII. u. XLIV. u. XLV. u. XLVI. u. XLVII. u. XLVIII. u. XLIX. u. L. u. LI. u. LII. u. LIII. u. LIV. u. LV. u. LVI. u. LVII. u. LVIII. u. LIX. u. LX. u. LXI. u. LXII. u. LXIII. u. LXIV. u. LXV. u. LXVI. u. LXVII. u. LXVIII. u. LXIX. u. LXX. u. LXXI. u. LXXII. u. LXXIII. u. LXXIV. u. LXXV. u. LXXVI. u. LXXVII. u. LXXVIII. u. LXXIX. u. LXXX. u. LXXXI. u. LXXXII. u. LXXXIII. u. LXXXIV. u. LXXXV. u. LXXXVI. u. LXXXVII. u. LXXXVIII. u. LXXXIX. u. XL. u. XLI. u. XLII. u. XLIII. u. XLIV. u. XLV. u. XLVI. u. XLVII. u. XLVIII. u. XLIX. u. L. u. LI. u. LII. u. LIII. u. LIV. u. LV. u. LVI. u. LVII. u. LVIII. u. LIX. u. LX. u. LXI. u. LXII. u. LXIII. u. LXIV. u. LXV. u. LXVI. u. LXVII. u. LXVIII. u. LXIX. u. LXX. u. LXXI. u. LXXII. u. LXXIII. u. LXXIV. u. LXXV. u. LXXVI. u. LXXVII. u. LXXVIII. u. LXXIX. u. LXXX. u. LXXXI. u. LXXXII. u. LXXXIII. u. LXXXIV. u. LXXXV. u. LXXXVI. u. LXXXVII. u. LXXXVIII. u. LXXXIX. u. XL. u. XLI. u. XLII. u. XLIII. u. XLIV. u. XLV. u. XLVI. u. XLVII. u. XLVIII. u. XLIX. u. L. u. LI. u. LII. u. LIII. u. LIV. u. LV. u. LVI. u. LVII. u. LVIII. u. LIX. u. LX. u. LXI. u. LXII. u. LXIII. u. LXIV. u. LXV. u. LXVI. u. LXVII. u. LXVIII. u. LXIX. u. LXX. u. LXXI. u. LXXII. u. LXXIII. u. LXXIV. u. LXXV. u. LXXVI. u. LXXVII. u. LXXVIII. u. LXXIX. u. LXXX. u. LXXXI. u. LXXXII. u. LXXXIII. u. LXXXIV. u. LXXXV. u. LXXXVI. u. LXXXVII. u. LXXXVIII. u. LXXXIX. u. XL. u. XLI. u. XLII. u. XLIII. u. XLIV. u. XLV. u. XLVI. u. XLVII. u. XLVIII. u. XLIX. u. L. u. LI. u. LII. u. LIII. u. LIV. u. LV. u. LVI. u. LVII. u. LVIII. u. LIX. u. LX. u. LXI. u. LXII. u. LXIII. u. LXIV. u. LXV. u. LXVI. u. LXVII. u. LXVIII. u. LXIX. u. LXX. u. LXXI. u. LXXII. u. LXXIII. u. LXXIV. u. LXXV. u. LXXVI. u. LXXVII. u. LXXVIII. u. LXXIX. u. LXXX. u. LXXXI. u. LXXXII. u. LXXXIII. u. LXXXIV. u. LXXXV. u. LXXXVI. u. LXXXVII. u. LXXXVIII. u. LXXXIX. u. XL. u. XLI. u. XLII. u. XLIII. u. XLIV. u. XLV. u. XLVI. u. XLVII. u. XLVIII. u. XLIX. u. L. u. LI. u. LII. u. LIII. u. LIV. u. LV. u. LVI. u. LVII. u. LVIII. u. LIX. u. LX. u. LXI. u. LXII. u. LXIII. u. LXIV. u. LXV. u. LXVI. u. LXVII. u. LXVIII. u. LXIX. u. LXX. u. LXXI. u. LXXII. u. LXXIII. u. LXXIV. u. LXXV. u. LXXVI. u. LXXVII. u. LXXVIII. u. LXXIX. u. LXXX. u. LXXXI. u. LXXXII. u. LXXXIII. u. LXXXIV. u. LXXXV. u. LXXXVI. u. LXXXVII. u. LXXXVIII. u. LXXXIX. u. XL. u. XLI. u. XLII. u. XLIII. u. XLIV. u. XLV. u. XLVI. u. XLVII. u. XLVIII. u. XLIX. u. L. u. LI. u. LII. u. LIII. u. LIV. u. LV. u. LVI. u. LVII. u. LVIII. u. LIX. u. LX. u. LXI. u. LXII. u. LXIII. u. LXIV. u. LXV. u. LXVI. u. LXVII. u. LXVIII. u. LXIX. u. LXX. u. LXXI. u. LXXII. u. LXXIII. u. LXXIV. u. LXXV. u. LXXVI. u. LXXVII. u. LXXVIII. u. LXXIX. u. LXXX. u. LXXXI. u. LXXXII. u. LXXXIII. u. LXXXIV. u. LXXXV. u. LXXXVI. u. LXXXVII. u. LXXXVIII. u. LXXXIX. u. XL. u. XLI. u. XLII. u. XLIII. u. XLIV. u. XLV. u. XLVI. u. XLVII. u. XLVIII. u. XLIX. u. L. u. LI. u. LII. u. LIII. u. LIV. u. LV. u. LVI. u. LVII. u. LVIII. u. LIX. u. LX. u. LXI. u. LXII. u. LXIII. u. LXIV. u. LXV. u. LXVI. u. LXVII. u. LXVIII. u. LXIX. u. LXX. u. LXXI. u. LXXII. u. LXXIII. u. LXXIV. u. LXXV. u. LXXVI. u. LXXVII. u. LXXVIII. u. LXXIX. u. LXXX. u. LXXXI. u. LXXXII. u. LXXXIII. u. LXXXIV. u. LXXX